

gung des neuen Flugplatzes, großen Schaden verursachten. P. sehnte die Übergabe Breslaus an die Belagerer herbei, erkannte deutlich die Aussichtslosigkeit des Widerstandes, wandte sich scharf gegen den „Moloch Militarismus“ und steigerte sich bis zu dem Alttestamentarischen verwandter Klage über den Untergang der an Menschen und Kulturgütern so reichen Stadt. Berichte über Gewaltverbrechen der sowjetischen Soldaten an der Zivilbevölkerung tat er – illusionsbehaftet – als Greuermeldungen ab.

Die Tagebucheintragungen Ps. enden am 30. März 1945 als Folge der Evakuierung seiner Pfarrgemeinde in Vororte. Später schrieb er einen ebenfalls im vorliegenden Buch veröffentlichten „Bericht über die Festungszeit in Breslau von Januar bis Juni 1945“ (S. 215–248, die chronologischen Angaben im Untertitel sind somit unzutreffend), aus dem jedoch nichts über das Verhalten der Sieger in der besetzten Stadt zu entnehmen ist. Seine Aufzeichnungen sind ein Werk von hohem dokumentarischen Wert, und den Herausgebern ist für die Edition zu danken, auch für die sorgfältige Kommentierung und die Einleitung. In letzterer wurde – im Zeichen eines anderen politischen Klimas – manches nicht so hart, nicht so polemisch formuliert wie in den älteren Ausgaben. Man sollte bei einer etwaigen Neuauflage für deutsche Leser die begonnene Konzilianz bei der Verwendung deutscher Ortsnamen weiterführen, die sehr große Zahl der Druckfehler – viele durch Einlageblatt korrigiert – verringern und nicht bagatellisierend und ungenau über P. schreiben: „Nach dem Kriege verliess er Wroclaw und begab sich nach Westdeutschland.“ (S. 18)

Ibbenbüren

Hans-Ludwig Abmeier

Andrzej Jezierski, Cecylia Leszczyńska: Dzieje gospodarcze Polski w zarysie do 1989 r. [Grundriß der Wirtschaftsgeschichte Polens bis zum Jahre 1989.] Wydawnictwo Key Text. Warszawa 1994. 298 S.

Mit dem Titel der im Vorwort als akademisches Lehrbuch bezeichneten Arbeit wird der Inhalt grob untertrieben. Er läßt nicht vermuten, welche methodologisch saubere und außerordentlich informative Leistung der beiden Autoren zwischen den Buchdeckeln verborgen ist. Ein besonderes Verdienst liegt in der seltenen Verknüpfung des politischen Geschehens und der staatlichen Entscheidungsprozesse mit Problemen der Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftsentwicklung zu einem komplexen Ganzen. Auf diese Weise werden die komplizierten gegenseitigen Abhängigkeiten ganzheitlich und sehr differenziert aufgezeigt, wie es sonst kaum irgendwo geboten wird. Insofern gewinnt die Arbeit Mustercharakter, denn die Verknüpfung historischer Darstellungs- und sozialwissenschaftlicher Analysemethodik wird schließlich auch noch gekonnt und fachlich vorbildlich und zuverlässig vorgenommen. Die Darstellung der Bedeutung für einander und der Interdependenzen von Staat, Wirtschaftspolitik (bis zu Fragen der Geld- und Verkehrspolitik), Wirtschaftsordnung und Wirtschaftssystem sowie Sozial- und Erwerbsstruktur bei gleichzeitiger Analyse der innersektoralen Entwicklungen als Maßstab für politische Entscheidungen führte zwangsläufig zur Einbeziehung von Detailfragen territorialer und ethnischer Veränderungen, der Außen- und Verteidigungspolitik sowie des „militärischen Komplexes“. Auf diese Weise entstand eine erschöpfende Sicht auf Staatspolitik und die Entwicklung Polens in den jeweiligen Perioden, die weit über wirtschaftsgeschichtliches Geschehen hinausgeht und mehr als ein bloßer „Grundriß“ ist.

Die gescheit miteinander verknüpften Darstellungsstränge reichen vom Mittelalter bis in die Gegenwart, wobei die Darstellung im Zeitverlauf dichter wird. Besonderer Nachdruck wird auf politisch-sozioökonomische Zusammenhänge bei den Teilungen im 18. Jh. und auf Probleme der kapitalistischen Akkumulation während der Unfreiheit im 19. Jh. gelegt. Die Zeit der Unabhängigkeit Polens nach 1918 bis zur Gegenwart steht

folgerichtig im Mittelpunkt. Die Darstellungsweise ist auf das Wesentliche konzentriert, ohne Schnörkel, aber um so klarer in den politisch relevanten, volks- und sozialwissenschaftlich gut begründeten und politisch beurteilten Ergebnissen. Infolge der wohl durchdachten Einbeziehung makroökonomischer Einwirkungen auf die Politik und deren Entscheidungen, was in vielen Fällen zu Neubewertungen oder graduell verschobenen Sichtweisen führt, laufen die Untersuchungsergebnisse und die Darstellung einer nationalhistorischen, tradiert sentimental Geschichtsschreibung und einem messianistischen, zuweilen megalomanen Selbstverständnis häufig genug zuwider.

Bei der Vielzahl und der Differenziertheit der sehr komplexen Darstellungsstränge können hier lediglich Hinweise auf ausgewählte innovative Probleme der Arbeit gegeben werden. Bei der Betrachtung von Fragen des politischen Pragmatismus in der Geschichte Polens wird Władysław Gomułka bemerkenswerterweise neben Stanisław August Poniatowski, Aleksander Graf Wielopolski, Franciszek Drucki-Lubecki und sogar Roman Dmowski gestellt, was natürlich begründet wird, aber trotzdem einigen Widerspruch hervorrufen dürfte. Nach den vorgegebenen Kriterien scheint es vertretbar, besonders wenn überlieferte Schemata ausgeschaltet werden. Dazu kommen Betrachtungen, die sich aus der erstmals so klar festgestellten anteilmäßigen Gleichheit des klein- und mittelbäuerlichen Besitzes an der Agrarstruktur Polens zu Anfang und Ende des 20. Jhs. ergeben – angefangen beim Industrialisierungsprozeß bis zu zivilisatorischen Problemen der Gesellschaft und zur Kultur. Dargestellt und diskutiert werden ferner bisher unbekannte Auswirkungen des nach 1945 auf Polen ausgeübten politischen und ökonomischen Drucks seitens der Sowjetunion, wozu u. a. die ungünstige Regelung von Reparationsfragen und die Reparationsansprüche aus zentralpolnischen Industriestandorten ebenso wie die Beschlüsse des RGW oder das Verbot des Beitritts zum ERP-Programm (Marshall-Plan) gezählt werden, dessen erwartete Zuwendungen bereits in den Drei-Jahres-Plan aufgenommen worden waren, der daraufhin abgeändert werden mußte. Auch die politische und ökonomische Einordnung der „Solidarność“-Bewegung erfolgt auf eine neue, von politischen Sentiments freie Weise, die überzeugt. Mit diesen Beispielen wird nur angedeutet, wie breitgefächert die neuen Erkenntnisse allein aus der Zeitgeschichte sind und welche Problemfülle dem Leser geboten wird. Vieles davon konnte von den Autoren erst nach Einsicht in die sich neuerdings öffnenden Archive formuliert werden. Dabei werden auch herrschende Mißverständnisse ausgeräumt, wie z. B. daß der Bau der Hütte „Katowice“ ein Beispiel für die ökonomische Gigantomanie Edward Giereks gewesen sei, wurde sie doch ebenso wie ihre breitspurige Eisenbahnverbindung mit der Sowjetunion trotz ökonomisch begründeten Widerstands auf sowjetische Anweisung gebaut.

Das Buch ist gerade wegen der Verknüpfung von Staat, Politik und Sozioökonomik nicht nur Wirtschaftshistorikern angelegentlich zu empfehlen.

Groß-Umstadt

Georg W. Strobel

Jan Drabina: Kontakty papieżstwa z Polską 1378–1417 w latach wielkiej schizmy zachodniej. [Die Kontakte des Papsttums mit Polen 1378–1417 in den Jahren des Großen Westlichen Schismas.] (Prace Badawcze Instytutu Religioznawstwa UJ [Forschungsarbeiten des Instituts für Religionswissenschaft der Jagiellonen-Universität].) Zakład Wydawniczy „Nomos“. Kraków 1993. 135 S.

Die West-Kontakte Polens im späten Mittelalter gehen weit über das hinaus, was man von einem peripher gelegenen Staat erwarten könnte. Schon die Universitätsgründung in Krakau im Jahre 1364 als Teil der Universitätspolitik Papst Urbans V. signalisiert ein gesteigertes Interesse des Westens an den Vorgängen im Osten. Die Jahre der Kirchenspaltung dann waren eine selten günstige Gelegenheit für Polen, stärker ins